

FATA MORGANA

**Die Parabel von der Mauer
von Mirena und Ogarian**

Text von Peter Högler und Paul Kuhn

teaterverlag elgg 1998

Personen:

Skrisana, Fremdenführerin
Tourist 1, 2, 3
Dörfler/in 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7.
Bauminister
Finanzminister
Propagandaminister
Wasserminister
Sultan
Eine aus dem Volk
Eine andere aus dem Volk
Intrigant
Sie
Er
Alter
Ogarian
Suskan
Oekonom
Mirena
Wache 1 + 2
Zena
Nachrichtensprecherin
Pantomimen
Velli
Travelli

FATA MORGANA

Jugendstück nach der Parabel von der Mauer, von Mirena und Ogarian.

Text: Peter Högler und Paul Kuhn

HD / 30 Rollen; Doppelbesetzungen möglich

Morgana, östliche Sahara, abgelegene Oase im Niemandsland. Morgana soll zum grössten Wüstenpark ausgebaut werden, ein Touristenmagnet der Superlative, mit jedem denkbaren Komfort versehen. Aber: Wie soll die rückständige Oase in kürzester Zeit in ein Touristen-Mekka verwandelt werden? Und wer investiert die nötigen Millionen in das Mega-Projekt? Die Planung auf dem Reissbrett ist kaum beendet, da beginnen die Arbeiten und schon tauchen neue Probleme auf. Nicht alle Oasenbewohner sind mit dem Projekt einverstanden. Eine Revolution zeichnet sich ab.....

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**,
CH-3123 Belp
Tel./ 031/ 819 42 09. Fax 031/ 819 89 21
Montag - Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

1. Szene

Die Oase Morgana

Schon im Eingangsbereich Bazarbetrieb: Es werden Datteln angeboten, Früchte, schöne Teppiche gezeigt, Töpfereien zur Schau gestellt, etc. Die Bühne ist in zwei Bereiche unterteilt, einen etwas grösseren links (Stadt), einen kleineren rechts (Dorf), dazwischen befindet sich eine hohe Mauer, die die beiden Teile scharf abgrenzt. Sie zieht sich bis in den Zuschauerbereich hinein. Die Stadt (links der Mauer) wirkt sauber und geordnet, links stehen eckige Lehmhäuser, während rechts der Mauer eher die runden Formen überwiegen. Beide Teile gehören zur Oase Morgana. Palmen und hohe Gräser gehören zum Bild. Rechts der Mauer herrscht Ruhe, nur dann und wann belebt sich die Szene kurz. In der Stadt zur Linken dagegen herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Einige Diener schleppen Säcke zu einem Depot, ein Schreiber notiert alles. Lärm. Eine grosse Orientierungstafel zeigt die Teilung der Oase in allen Farben. Mal wird die Stadt-Szenerie erhellt und lebt auf, dann das Dorf. Wenn das Licht wandert, erstarren die Gestalten im Schatten. Licht auf Dorf. Die Fremdenführerin Skrisana geht mit einer Gruppe von 6-8 Touristen/Touristinnen durch die Kulisse, bleibt schliesslich vor dem Dorf rechterhand stehen. Zur Touristengruppe, welche ohne Unterlass in „Oh's“ und „Ah's“ ausbricht, unablässig nach Photosujets Ausschau hält.

Skrisana: **(nüchtern, geschäftig, eine überhebliche Beamtin, die sich im Verlaufe des Stücks verändert)** Skrisana mein Name. Bin zuständig für aussenwirtschaftliche Beziehungen und Tourismus unserer Oase. Wenigstens für den tüchtigeren Teil derselben. **(zeigt nach links)** Ich begrüße Sie im Namen der Regierung von Morgana, insbesondere im Namen „Seiner Majestät, des Sultans von Morgana“. Fläche der Oase: 46 km². Einwohner: Genau 1326 **(von der Seite rennt ein Bediensteter herbei, flüstert Skrisana etwas ins Ohr, geht eilends ab)** also denn: 1327 Einwohner. Hauptexportprodukte: Frischgemüse, Datteln und Zitrusfrüchte. Weitere Einnahmen durch den boomenden Tourismus. Staatsform: Monarchie. Wasserversorgung durch 16 Brunnen mit bestem Tiefenwasser aus dem Wüstenboden. **(geht nach rechts)** Das Dorf. Hier leben die Omiri **(Betonung auf „O“)**, eine der beiden Bevölkerungsgruppen unserer Oase, sie machen etwa 30% der Gesamtbevölkerung aus, erarbeiten aber lediglich **(holt wichtigstuerisch ein Papier aus der Tasche)** 3,6% des Bruttosozialprodukts der Oase. **(schaut sich naserümpfend um)** Wenig los hier, kein Fortschritt, Rückständigkeit herrscht, kaum einer arbeitet richtig. Sie haben aus den 11 km², die sie besitzen, nichts gemacht. Ihr Wasser haben sie aus einer uralten unterirdischen Wasserleitung aus den Bergen im Norden.

Tourist/in 1: Oh, da kommt ein Kind, ein tolles Sujet.

(Photo. Mirena ist aufgetaucht, setzt einen Wasserkrug ab, hantiert)

Skrisana: **(abschätzig)** Dies ist Mirena, die Enkelin von Suskan, dem „Chef“ der Omiri. Er ist seit vielen Jahren blind, erzählt Geschichten. — **(Pause)** Ein schwieriges Mädchen, diese Mirena, eigensinnig und stur. Lässt sich von keinem dreinreden, wenn sie mal von etwas überzeugt ist. Ausser vielleicht von Suskan. **(bewegt sich nach links in Richtung Mauer, Licht auf Mauer)** Darf ich Sie nun zum lohnenswerteren Teil von Morgana führen?

Tourist/in 2: **(sieht die Mauer)** Was ist denn dies hier? Eine historische Ruine vielleicht? **(macht Photo)**

(Alle machen sofort Photos, Blitze)

Skrisana: Tja, was soll ich Ihnen sagen? Dies ist die alte Mauer, welche die Omiri seit zwei Generationen vom Rest der Oase trennt.

Tourist/in 3: So wie früher in Berlin?

Skrisana: So ungefähr. Die Städter wollen nichts mit denen im Dorf zu tun haben. Man meidet sich. Die Mauer verhindert fast jeden Kontakt. Die Alten erzählen manchmal von der Zeit, wo es noch keine Mauer gegeben haben soll. Schwer, sich das vorzustellen. **(geht zur belebten, emsigen Stadt weiter)** Hier in der Stadt läuft doch wesentlich mehr als drüben im Dorf. Schauen Sie sich diesen Betrieb hier an. Pfeffer wird umgeladen, Salz und Ingwer, dort Seide und teure Baumwollstoffe. Ein orientalischer Basar. Hier leben die Arisa **(Betonung auf „i“)**; sie machen etwa 1000 Menschen oder 70% der Oasenbevölkerung aus.

(Soldaten machen den Weg für einen Würdenträger frei)

Skrisana: Ah, der Bau-Minister persönlich. **(deutet eine Verbeugung an. Halblaut zu den Touristen)** Es ist von Vorteil, wenn man sich gut mit ihm stellt. Hinter

ihm folgt übrigens Ogarian, der Sohn des Herrschers.
Ein widerlicher Kerl, dieser Ogarian.

2. Szene

Das grosse Projekt

(In der Stadt, Platz. Heller Tag. Der Bau-Minister nähert sich mit Begleitung, auch Bewaffnete. Akustisches Zeichen. Leute eher zurückhaltend und ängstlich)

Minister: **(wichtiguerisch)** Bürger von Morgana! Heute ist ein grosser Tag für Euch. Unser Herrscher **(Verbeugung gegen den Palast)** hat geruht, ein neues Grossprojekt genialen Ausmasses zu befehlen. **(schneuzt sich, das Volk murr, die Bewaffneten drohen, wieder Ruhe)** Das Projekt trägt den Namen „Perspektive 2000“. Das Ziel: Wohlstand und Wohlergehen! Darum soll unser Stadtgebiet um 1/4 vergrössert werden. Wir kultivieren die Wüste, bewässern sie. Der Kampf um neue Gärten wird sich lohnen! Wo sonst sollen wir all die Lebensmittel produzieren, welche unsere Gäste benötigen? Schluss auch mit dem wenig rentablen Dattelexport. Raum für moderne Plantagen muss her. Dazu aber benötigen wir viel mehr Wasser. Mit Bohrungen und einem neuen, leistungsfähigen Pumpwerk müssen wir die Wasserreserven tief unter uns anzapfen. Aber auch die Mauer, soll weiter ausgebaut werden. — **(nun sehr überzeugt)** Ihr dürft neu eine Stunde länger arbeiten als bisher.

(Die Menge knurrt)

Eine/r im Volk: Nochmal eine Stunde drauf? Wo wir doch sonst schon genug zu schufteten haben.

Ein/e andere/r: Und was bringt uns das?

Minister: Wohlstand für uns alle. In nur zwei oder drei Jahren verfügen wir über mehr Land. Neben den neuen Plantagen bauen wir natürlich auch Freizeit- und Sportanlagen. Die brauchen wir auch für die Touristen. Aber auch für Euch wird das alles von Nutzen sein.

Eine/r im Volk: Was soll das? Wir haben heute schon kaum Zeit für sowas. Immer nur Arbeit für Euch da oben im Palast. **(zeigt hinauf)**

(Volk murr; „Ja, ja. Genau! So ist’s! etc.)

Eine andere

Ein anderer: Ist doch wahr, nichts als Zusatzschichten, Nachtschichten, Feiertagsschichten, und nun soll’s also noch einmal eine Stunde mehr sein pro Tag.

Der Intrigant: Hört nicht auf sie/ihn, Leute, s’ ist für uns alle gut, wenn’s Land gibt, s’ nützt allen, bringt Arbeit und viel Geld. Baumwollplantagen sind geplant und Textilfabriken dazu. Und der Tourismus bringt Geld ins Land! Die Leute kaufen sich Andenken: Tücher, Teppiche, Telleruntersätzchen....

Ein/e weitere/r: Was soll unsereins schon glauben? Die werden schon wissen, was gut ist für die Leut. Nur, mit der Freizeit ist halt auch in den nächsten Jahren nichts.

Ogarian: Was soll das Geschwätz? Soll ich die Hunde auf euch hetzen, damit ihr spurt? Ab morgen eine Stunde mehr, ihr faulen Säcke.

Minister: Für unsern Herrscher werden sie es gerne auf sich nehmen. Gehen wir.

(Mit Gefolge ab, Ogarian und Bewaffnete drohen nochmals. Die Leute bleiben ratlos beieinander, reden durcheinander)

Der Intrigant: Schicken wir uns drein, s’ gibt ja doch keinen andern Weg.

Ein Alter: Du kannst gut reden. Arbeitet in seiner Schreibstube, schon die Kräfte fürs Spielchen am Abend, während wir uns krank schuften. Tja, wenn man jünger wäre...

Sie: Und die Kinder? Wer kümmert sich um die, während wir draussen an den Kanälen graben, die Karren füllen und Dreck schleppen? Und dass schon die Zehnjährigen mithelfen müssen, das stört auch keinen.

Er: **(immer leiser werdend)** Es nützt nichts, wenn wir hier herummaulen. Ich werde noch mehr arbeiten, irgendwie schaffen wir's ja immer. Später werden wir's schön haben, viel schöner als jetzt, und unsere Kinder werden es uns danken.

(Ausblenden)

3. Szene

Verbannung für Zena

Zena (ca. 25 Jahre alt) wird von 3 Wächtern abgeführt. Sie sieht ziemlich mitgenommen aus, ihre Arme sind gefesselt. Sie wird in die Wüste verbannt, weil sie vor der masslosen Ausbeutung der Wasserreserven gewarnt hat. Die Wächter führen Zena vor die Stadt hinaus.

Wächter 1: Und eines lass dir gesagt sein: Solltest du den Fuss je wieder in unsere Stadt setzen, bevor wir es dir erlauben, bist du dran. Enthauptung.

Zena: Ich weiss.

Wächter 1: Als Tochter der 3. Nebenfrau des Sultans hättest Du besser wissen müssen, worauf du dich da einlässt.

Wächter 2: Wie kann man auch so saudumm sein und solche Lügengeschichten erfinden.

Zena: Es sind keine Lügen.

Wächter 3: Was willst du als Frau schon über Brunnen und Quellen wissen?

Zena: Gelernt hab' ich's.

Wächter 1: Das hast du jetzt davon. Verbannung in der Wüste. Du kannst froh sein, dass du noch lebst. Und nun Schluss mit dem Geplauder. Nehmt ihr die Fesseln ab. **(Wächter 2 und 3 tun es)** Damit alles klar ist: Du lebst ab sofort in diesem Unterschlupf dort. **(zeigt auf einen Zeltverschlag)** Wasser und Lebensmittel erhältst du jeden dritten Tag. Es ist dir verboten, mit Oasenbewohner in Kontakt zu treten. Verstanden?

(Zena reagiert nicht)

Wächter 3: **(herrscht sie an)** Ob du verstanden hast?

Zena: **(gelassen)** Natürlich. Ich höre gut.

Wächter 3: **(hebt die Peitsche)** Nur nicht frech werden, ja!

Wächter 1: Lass, die wird ganz von selber zahm, wart's ab.

(Die Wächter deponieren Gepäckstücke und Lebensmittel, gehen ab, wobei Wächter 2 zurückhängt, zurückschaut)

Wächter 2: Hast du einen Wunsch?

Zena: Ja! Sag Ogarian, es gehe mir gut. Sag ihm, seine Halbschwester erwarte seinen Besuch – auch wenn's verboten ist.

Wächter 2: Ich werd's ihm sagen. Aber kommen wird der bestimmt nicht, da kannst du.... (sicher sein).

Wächter 1: **(aus den Kulissen)** He, wo bleibst du?

(Wächter 2 eilt den beiden andern nach. Zena „nistet“ sich ein. Sie bleibt ab jetzt immer sichtbar. Wechsel auf Dorf)

4. Szene

Die Ahnung des Blinden

Prolog

Vor dem Dorf

Skrisana: **(zum Publikum)** Aber auch auf dieser Seite der Mauer tun die Leute etwas, werkeln ein wenig herum und halten sich so über Wasser. Aber anders ist es schon als bei uns da drüben in der Stadt. Deutlich weniger Aktivität halt. Der Mann da ist der blinde Geschichtenerzähler Suskan.

(Die Dörfler an der Arbeit. Der blinde Suskan erzählt den Schluss einer Geschichte. Pantomime setzt im Verlaufe der Erzählung ein)

Suskan: ... Da kam die Karawane mit der Sultanstochter Aguma im Sandsturm vom Weg ab und verirrte sich im grossen Felsengebirge.

6. Dörfler: Wie alt war sie denn, diese Aguma?

Suskan: Um die vierzig.

5. Dörfler: Und sie hatte einen Mann und Kinder?

Suskan: Ja, einen Sohn und eine Tochter. Aber ihr Mann war schon lange tot. — Doch hört weiter! Die Karawane hatte sich also verirrt und die Nacht brach herein, der Wind wurde noch einmal stärker und weit und breit keine Oase, ja nicht einmal eine Höhle. Die Tiere verweigerten den Gehorsam, da sie in der tiefen Dunkelheit und des Flugsandes wegen nichts mehr sehen konnten. Der Karawanenführer aber wollte weiter. Erst gegen Mitternacht erreichte schliesslich ein Teil der Karawane das Dorf der Omiri. Zwei Männer und die Tochter des Sultans aber hatten sie verloren und drei Tiere mitsamt ihrer wertvollen Fracht. Noch in der gleichen Nacht gingen einige mutige Omiri und ein

zufällig bei ihnen übernachtender Arisa hinaus in den Sturm, um die Verirrten zu retten. Sie fanden Aguma schliesslich sterbend am Fusse der Felsen. Bevor sie starb beschwor sie die Oasenbewohner, dass nie einer der beiden Stämme den andern unterjochen dürfe. Sollte dies dennoch geschehen, so würde dies das Ende der Oase als Ganzes bedeuten. Und sie starb. Die Omiri trugen die Tote in die Oase zurück und erzählten von dem seltsamen Wunsche Agumas. Als man am andern Tag auf die Suche ging, fand man die Kadaver der Kamele am Grunde des Wadi, die wertvolle Ladung aber war verschwunden. Auch von den beiden Männern fehlte jede Spur. Schnell verbreitete sich bei den Arisa das Gerücht, die Omiri hätten die Sultanstochter retten können, wenn sie nur gewollt hätten. Auch befand sich der Schatz, welchen die abgestürzten Kamele getragen hatten, wohl in der Hand der räuberischen Omiri.

1. Dörfler: Was transportierte denn die Karawane?
Der Blinde: Gold, Räucherkugeln und Juwelen aus Indien, auch teure Stoffe sollen dabei gewesen sein.
2. Dörfler: Wurde der Schatz je wieder gefunden?
Der Blinde: Nein, er ist bis heute verschwunden.
6. Dörfler: Gab es nie Kämpfe zwischen den Omiri und den Arisa?
Der Blinde: Bisher nicht. Der Wunsch der Sultanstochter wurde respektiert, zu gross war die Angst. Aber das kann sich ändern.
2. Dörfler: Und die grosse Mauer? Wann entstand die?
Der Blinde: Einige Tage nach der Beerdigung von Aguma haben sie mit dem Bau begonnen.

(Suskan erhebt sich und entfernt sich tastend, die Dörfler schauen ihm nach.)

3. Dörfler: Eigenartig: Immer wenn es um die Mauer geht, drückt er sich.
4. Dörfler: Und jedes Mal geht er dort hinauf auf den Hügel und schaut auf die Wüste hinaus.
5. Dörfler: Wo er doch gar nichts sehen kann.

1. Dörfler: Da bin ich mir nicht so sicher. Irgendwie kann er mehr sehen als die meisten von uns.
3. Dörfler: Wie soll das gehen, wo er doch blind ist ?
1. Dörfler: Ich versteh's ja auch nicht. Aber er hat noch jedes Mal die grossen Stürme und die Ankunft von Karawanen vorausgesagt.
4. Dörfler: Übertreibe nicht, Stürme voraussagen, das können hier doch viele.
3. Dörfler: Aber das mit den Karawanen, das kann nur er.
2. Dörfler: **(sieht Mirena kommen)** Ah, Mirena.

(Mirena grüsst zurück. Sie ist sehr bunt und phantasievoll gekleidet. Sie setzt sich hinauf auf den Felssporn zu ihrem Grossvater und schaut gebannt hinaus.)

2. Dörfler: Ziemlich ungewöhnlich, unsere Mirena.
3. Dörflern: Tja, Geschmack ist eben Glückssache.
6. Dörfler: Sagt ihr denn niemand, was sich gehört?
5. Dörfler/in: Lass doch, sie weiss schon, was sie tut.

(Licht weg, Spot auf den Felssporn, auf dem Mirena und Suskan sitzen)

- Mirena: Was siehst Du?
- Suskan: **(nach Pause)** Einen bösen Plan, Mirena, einen bösen Plan.
- Mirena: Gegen wen richtet er sich?
- Suskan: Gegen die Oase, gegen unser Dorf — und gegen Dich.
- Mirena: Die Arisas?
- Suskan: Die Arisas, ja. Vor allem ein junger Kerl, ein Adelliger.
- Mirena: Und der Wunsch von Aguma?
- Suskan : Ich glaube, dass er diesmal nicht viel nützen wird. Die Arisa sind sehr stolz geworden und ihr Hass ist mächtig. Auch geben sie nicht mehr viel auf alte Geschichten. Sie leben nur noch in der Gegenwart, ihr Denken wird von zukünftigen Reichtümern beherrscht. Sie werden nicht mehr lange warten.

Mirena: Dann wird die Oase untergehen?
Suskan: Es kommt ganz darauf an, wieviel Zeit uns noch bleibt.

5. Szene

Ogarians 1. Lektion: Die Macht und deren Gebrauch

Velli und Ogarian im Instruktionsraum, Velli im Spot, viel Gestik, dicke Bücher, vor allem aber: eine Peitsche.

Velli: **(Hauslehrer des Ogarian)** Repetition der 1. Lektion. Thema: Die Macht und deren Gebrauch. Bereit?

Ogarian: Bereit!

Velli: Welches ist das grundlegende Prinzip der Machtausübung durch den Herrscher?

Ogarian: **(wie auswendig gelernt)** Teile und herrsche.

Velli: Herrschen heisst?

Ogarian: Einsicht in die Unterwerfung anstreben. Wenn Einsicht fehlt; mit Gewaltmitteln die Durchsetzung erzwingen.

Velli: Gewaltmittel sind?

Ogarian: Schläge! — Fessel! — Folter! — Tod!

Velli: Rechtfertigung?

Ogarian: Ich handle im Interesse der Stadt.

Velli: Menschenrechte?

Ogarian: Immer davon reden, dass andere sie verletzen. Reines Propagandamittel.

Velli: Und die Grenzen der Macht?

Ogarian: Bestimme ich selber je nach Situation, darum herrsche ich ja. Wer die Grenzen der Macht durch andere erfährt, hat schon verloren.

Velli: Volksmeinung?

Ogarian: **(etwas ungehalten)** Soll das ein Witz sein?

Velli: Gut. Sehr gut, Ogarian. Du lernst schnell. **(doziert)** Wie wir also gesehen haben, benötigt der Herrscher keine Rechtfertigung seines Tuns. Es geht letztlich

darum, dass der Starke über dem Schwachen steht. Nur der Starke setzt sich in der Evolution der Pflanzen-, Tier- und Menschheitsentwicklung durch. Das gilt auch heute noch. Der Starke entscheidet über das Schicksal des Schwachen. **(eindringlich)** Aber sie werden sich gegen dich auflehnen, von Demokratie, Mitsprache und Humanität faseln, dabei geht es ihnen um die Macht. **(intensiv)** Sei also hart und höre nur auf deine eigene Stimme! Sei der Starke!

(Licht weg)

6. Szene

An der grossen Mauer

Später Nachmittag. Der Propagandaminister begutachtet die Mauer, begleitet von zwei Wächtern; diese schauen aus Distanz zu.

Wache 1: Sie ist ihm zu wenig breit.
Wache 2: Zu wenig hoch.
Wache 1: Da könnte ja einer eindringen.
Wache 2: Oder ausbrechen!
Wache 1: **(misstrauisch)** Wieso AUSBRECHEN ?
Wache 2: Ich denk' ja bloss..
Wache 1: **(schaut böse)** Lass das! Hätten wir die Mauer nicht, so könnte jeder in unsere Stadt hinein.
Wache 2: Du meinst die von da drüben, die aus dem Dorf?
Wache 1: Genau! — Still! **(straffe Haltung)**
Propaganda-
minister: **(tritt zu Wache 1)** Schreib auf: Breiter muss der Schutzwall sein.
Wache 1: Breiter, jawoll!
Propaganda-
minister: Höher!
Wache 1: Höher, jawoll!
Propaganda-

minister: Länger, mindestens bis hier! **(zeigt es)**
Wache 1: **(schreibt)** — Länger bis...?
Propaganda- Bis zum Sand eben. **(markant)** Wir müssen uns
minister: schützen. **(wirft sich in Pose)**
Wache 1: Schutz, jawoll!
Propaganda- **(aggressiv)** Nicht einer von den Faulpelzen und
Dumm-
minister: köpfen da drüben soll unseren Wohlstand gefährden.
Keiner! **(Ogarian nähert sich, Peitsche in Hand, hört zu)** Eine Schande ist's, wie die da drüben uns immer
wieder bedrohen. Die warten ja nur darauf, dass wir
eines Tages nicht aufpassen. **(salbungsvoll)** Sie werden
sich holen, was wir aus eigener Kraft geschaffen haben.
Ogarian: **(knallt mit der Peitsche)** Dieses Saupack werden wir
daran hindern!
Propaganda- Ogarian! Hast du die Arbeiter angewiesen?
minister: Sie sind unterwegs. Dreissig grosse Blöcke werden
Ogarian: noch heute unsere Mauer verstärken. Da kommen sie
schon.

**(Arbeiter bringen Blöcke, die sie sehr mühsam auf
die bestehende Mauer stapeln, auch in Richtung
Zuschauer, Ogarian treibt die Leute knallend an,
Propagandaminister ab)**

Wache 1: Sie wird breiter...
Wache 2: ... und höher.
Wache 1: Sie wird länger.
Wache 2: **(sieht, dass sich vom Dorf her einige Dörfler nähern,
auch Mirena ist dabei; sie schauen dem Aufbau
reglos zu)** Schau, da sind ein paar Zuschauer.

Wache 1: Der FEIND, Kamerad!
Wache 2: Ich sehe nur Kinder...
Wache 1: Auch die werden mal gross!
Wache 2: Hör doch damit auf. So ein Unsinn.
Wache 1: **(bläst in die Trillerpfeife)** Der Feind!
Ogarian: **(springt auf die Mauer)** Wo?

(Wache 1 deutet hinüber. Ogarian bemerkt die Leute auf der andern Seite der Mauer)

Ogarian: (drohende Pose, schreit) Verschwindet, ihr Faulpelze! Wir dulden keine Gaffer und Spione, schon gar nicht aus so einem Drecknest. Haut ab, bevor ich euch...

(Ogarian springt hinunter und geht mit der Peitsche auf die Leute los, die sich schnell davonmachen. Er schlägt auf ein Kind, das nicht rechtzeitig flüchten kann. Mirena löst sich aus dem Hintergrund und fällt Ogarian in den Arm; es gelingt ihr, Ogarian die Peitsche zu entwenden und wegzuwerfen. Ogarian will sich auf Mirena stürzen, wutentbrannt)

Ogarian: Du elendes Biest. Ich mach' dich fertig.

Mirena: (duckt sich geschickt weg, zieht sich in Richtung Dorf zurück) Zuerst musst du mich erwischen.

Ogarian: Du weisst genau, dass ich dir nicht bis in euer Nest folgen kann. Du bist genau so feig wie alle da drüben.

Mirena: Du weisst überhaupt nichts über uns. Und ich habe auch gar keine Lust, mir deine Gemeinheiten anzuhören.

Ogarian: Blödes Weibergeschwätz!

Mirena: Und das sagt einer, dem „ein Weib“ die Peitsche weggenommen hat...

Ogarian: (wütend) Ich werde dich erwischen, und dann bist du dran, das schwör' ich dir. (geht zu den Wachen zurück. Mirena und alle ab. Zu den Wachen) Und passt gut auf. Sie rotten sich gegen uns zusammen! (Ogarian ab)

Wache 1: Der Sohn unseres Chefs. Immer auf Abenteuer und Kampf aus.

Wache 2: Nur solange er Schwächere vor sich hat, die sich nicht wehren können. (liest die Peitsche auf) Mit der Peitsche gegen Wehrlose...

Wache 1: Geht uns nichts an. Wir halten Wache!

(Licht aus)

7. Szene

Im Ratssaal

Prolog

Skrisana: Der Bauminister hat Audienz beim Herrscher höchstpersönlich. **(vertraulich)** Übrigens: Der Herr über die Arisa zeigt sich eher selten in der Öffentlichkeit, pflegt eher aus dem Schatten heraus zu regieren. — Der Bauminister ist zur Zeit sehr beschäftigt. Alle Bauprojekte der Stadt gehen über seinen Tisch. Er ist der wichtigste Minister, so wie übrigens auch der Finanz- und der Propagandaminister die wichtigsten Minister der mächtigen Stadt sind. Es gibt nur wichtigste Minister. — Wir befinden uns hier im Ratssaal. Es geht um die Oasenerweiterung.

(Der Bauminister erklärt sein Neulandprojekt auf grossen Plänen; man sieht darauf, wie sich die Umgebung der Stadt verändern soll: Deiche, Wälle, Trockenlegungsbereiche etc. Der „Herrscher“ sitzt irgendwo hinter den Zuschauern, teils von einem Vorhang verdeckt. Im Verlaufe des Stücks wird er immer deutlicher erkennbar)

Bauminister: **(nach einer kurzen, markigen Verbeugung gegen den Herrscher und damit auch gegen das Publikum)**
Wir verfügen über ausgedehnte Schwemm-landzonen am Ausgange des Wadi. Wir könnten diese fruchtbare Erde sammeln und zusammentragen. Weitere Wasserfassungen sind vorgesehen. Vor allem am Rande des Trockenflusses ist eine Aufschüttung risikolos.

Bauminister: Für den Schutz gegen die Wüstenwinde müssten wir allerdings eine Schutzmauer aufstellen, bis die Palmen und Hecken hoch genug gewachsen sind. Wir brauchen also Steinblöcke, Herr.

Off: **(sehr laut)** Wieso?

Bauminister: Ohne festen Schutz vor den Wüstenwinden und Sandstürmen gibt es keine dauerhaften Bewässerungsfelder. Die Wüste wird sich sonst den Humus holen, den wir jetzt mühsam aufschütten müssen.

Off: Woher der Humus?

Bauminister: Wie gesagt: Der Trockenfluss hat nahe unserer Oase viel fruchtbare Erde abgelagert, die bei den seltenen Überflutungen im Gebirge abgetragen und vom Wasser bis zu uns hinunter transportiert wurde. Auch holen wir sie von den Randzonen der Oase, wo nur gerade karges Gras wächst. Wir tragen sie überall dort ab, wo sie nichts nützt. Die Plantagen werden grosse Erträge abwerfen.

Off: Genial.

Bauminister: Aber ohne Blöcke geht das alles nicht.

Off: Holz.

Bauminister: Ich bekomme Holz? Palmen?

Off: Einen Teil davon, ja.

Bauminister: Dann werde ich's halt mit Holz versuchen und Schutzpalisaden gegen den Wind bauen. Aber mit Holz...

Off: Holz!

Bauminister: Holz... **(verbeugt sich)**

(Licht weg)

8. Szene

Ogarians 2. Lektion: Oasenökonomie

**Der Oekonom und Ogarian im Instruktionsraum.
Viele Statistiken an der Flip-chart. Oekonom im
Spot.**

- Ogarian: Das leuchtet mir ein. Wo aber liegt denn der ökonomische Nutzen des Tourismus für Morgana?
- Oekonom: Tourismus bringt uns Devisen, damit können Importe finanziert werden. Wir müssen aber darauf bedacht sein, dass unsere Gäste möglichst viel Geld ausgeben. Damit dies geschieht, müssen wir investieren, Hotels bauen.
- Ogarian: Und wie läuft die Finanzierung all dieser Neubauten?
- Oekonom: Ganz einfach, über Bank-Kredite.
- Ogarian: Das kostet uns enorme Zinsen.
- Oekonom: Natürlich, die Zinsen, aber denken Sie an die gewaltigen Gewinne! Die sind ja wesentlich höher als die Zinsen, wir rechnen im Falle von Morgana mit dem Faktor 12. — Tourismus! Der grosse Wachstumsmarkt! Die Oase kann dabei nur gewinnen, vorausgesetzt natürlich, die Sache wird schnell realisiert und voll ausgereizt. Wenn Morgana schnell und clever ist, wird die Kasse klingeln!
- Ogarian: Ich dachte, im Norden herrscht zur Zeit Rezession?
- Oekonom: Trotzdem: Die Lust auf Sonne und Entspannung und Abenteuer ist ungebrochen. Wie gesagt: Wer jetzt das Geschäft nicht macht, der macht es nie. Begriffen?
- Ogarian: OK, begriffen!

Oekonom: **(redet sich ins Feuer)** Fassen wir also zusammen: Durch Expansion und intelligente Nutzung aller Ressourcen der Oase lässt sich sehr viel Geld verdienen, Geld, mit dem Importe finanziert werden können, zum Beispiel mehr Telekommunikation, Morgana soll endlich am weltweiten Informationsstrom teilhaben können, Internet und so. Damit wird es gelingen, die Abwanderung der Jungen in die grossen Städte zu bremsen, der Fortschritt wird keinen Bogen um die Oase machen. Eine eigene kleine Luftfahrtgesellschaft wird die Oase mit der weiten Welt verbinden.

Ogarian: **(ist überfordert)** Phu. Mir brummt der Schädel.

9. Szene

Ogarians Übergriff

Dämmerung. Mirena sitzt an ihrem Lieblingsplatz bei der Mauer und wirft kleine Steinchen in die Wüste, sinniert. Im Hintergrund ist Suskan sichtbar. Von der Stadtseite her schleicht sich Ogarian an, der sich für die Niederlage vom letzten Mal an Mirena rächen will. Er stürzt sich hinterrücks auf Mirena, die überrascht wird, schliesslich aber Ogarian auf Distanz bringt und ihm einige Schläge verpasst, die diesen beeindrucken. Patt-Situation.

Ogarian: Gemein und feig wie ihr alle da drüben.
Mirena: Rühr mich nicht an, ich rate es dir.
Ogarian: **(zückt ein Messer)** Und wie ist's damit?
Mirena: Steck das lieber weg. Ein Pfiff von mir, und du hast unser Dorf am Hals.
Ogarian: Feigling.
Mirena: Wer hat ohne Vorwarnung angegriffen?

(Ogarian versorgt sein Messer, geht etwas weg und setzt sich auf einen Block. Er reibt sich die Stelle, wo Mirena zugeschlagen hat. Mirena bleibt etwas erhöht, kauernnd, abwehrbereit. Suskan kommt aus dem Hintergrund)

Suskan: Wer ist bei dir, Mirena?
Mirena: Einer aus der Stadt, Ogarian heisst er.
Suskan: Auf unserer Seite der Mauer? Was machst du hier, Ogarian?
Ogarian: Das geht dich einen Dreck an, Alter.
Suskan: Du bist nicht gerade freundlich, junger Mann.
Ogarian: Freundlich zu einem verlausten Dörfler, wie käme ich dazu?

(Mirena ist aufgestanden, kampfbereit; Suskan spürt es, besänftigt sie mit einer Handbewegung)

Suskan: Wer bist du, dass du so redest?
Ogarian: Der Sohn des Sultans.
Suskan: Der Sohn, soso. **(setzt sich)** Möchtest du eine Geschichte hören, Sohn des Sultans?
Ogarian: Wieso sollte ich?
Suskan: Weil sie ein Teil von dir ist.
Ogarian: Das wüsste ich aber, Dörfler! **(bleibt unschlüssig stehen)**

(Ogarian setzt sich auf einen Block)

Suskan: Es gab einmal eine Zeit, da wurden aus den Steinen, welche man im Oasensteinbruch schlug, nicht nur Fundamente gebaut, sondern auch Säulen und herrliche Steinbilder entstanden.
Suskan: Man kann sie noch heute in der Arisa-Moschee sehen. — **(Pause)** — Der damalige Sultan heiratete eine Frau, und sie bekamen zwei Kinder. Die Freude war gross. Dann aber starb die Frau des Sultans während eines Sandsturmes. Die Kinder gediehen prächtig; der Junge

wurde später ebenfalls Sultan über die Arisa und baute an der Mauer weiter, die sein Vater begonnen hatte. Seit jener Zeit werden keine Säulen und Steinbilder mehr aus dem Stein geschlagen. Die Steine haben alle die gleiche Form...

- Ogarian: Und was hat diese Geschichte mit mir zu tun?
Suskan: Der Junge hiess genau wie du, nämlich Ogarian. **(langsam ab)** He, warte, — verdammt.
Mirena: Das ist bei Suskan nun mal so, er spricht gerne in Rätseln.
Ogarian: Wieso soll diese Geschichte ein Teil von mir sein?
Mirena: Denk an den Namen.
Ogarian: Das ist aber auch das einzige, was mit mir zu tun haben könnte.
Mirena: Da bin ich mir nicht sicher.
Ogarian: Was soll das heissen?
Mirena: Das heisst, dass Suskan dir eben einen Schlüssel in die Hand gedrückt hat.
Ogarian: **(unwirsch)** Einen Schlüssel? — Blödsinn.
Mirena: Blödsinn ist es nie, was Suskan erzählt. Es hat immer etwas zu bedeuten. **(ab)**
Ogarian: **(zu sich)** Vergiss es. — Ich könnte ja mal Zena fragen, vielleicht weiss die etwas.

(Licht weg, direkter Übergang zu Szene 10)

10. Szene

Ogarian bei Zena

Draussen in der Wüste bei Zena, Ogarian sitzt bei ihr.

Ogarian: Und der Sohn sei Sultan geworden und habe an der Mauer weitergebaut.
Zena: Aguma.
Ogarian: Wie?
Zena: Aguma! Du hast nie etwas von ihr erfahren. Unser Vater hat es verboten. Wer die alten Geschichten erzählt, der landet im Kerker.
Ogarian: Was für alte Geschichten denn?
Zena: Hör mal Ogarian, du bist mein Halbbruder, aber kann ich dir denn trauen? Der Sultan hat mich verbannt, weil ich zu viel über die Brunnen erzählt habe, er wird mich hinrichten lassen, wenn ich nicht schweige. Und dass du zu mir gekommen bist, ist auch verboten. Niemand darf mich besuchen, auch du nicht, und das weisst du ganz genau.
Ogarian: Hör mit dem Gejammer auf! Mich erwischt schon keiner. Ich will jetzt endlich wissen, was es mit der Geschichte des Blinden auf sich hat. Ich hab ja gewusst, dass du im Bild bist.
Zena: Dann hör genau zu. Aguma war die Frau des damaligen Sultans unserer Oase, sie hatten eine Tochter und einen Sohn. Der Sohn hiess wie du, Ogarian. Er darf seither nur für die Söhne des Sultans verwendet werden.
Ogarian: Das bedeutet, dass Aguma unsere Vorfahrin war.
Zena: Genau.
Ogarian: Und was ist daran so wichtig?